



ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 22. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Februar 2024
Nr. 254

«High Five!»

Wir reden im «Westen» von Demokratie und sehen uns als die «Besseren». Echt?

Entfremdung, Nähe, Sehnsüchte

Derzeit wenden sich junge Schweizer Filmer wieder der Heimat zu.

Tickst du schon oder liest du noch?

Wie in der Literatur gegen Mütter ständig vom Leder gezogen wird.

Die Ratlosigkeit unserer Zeit

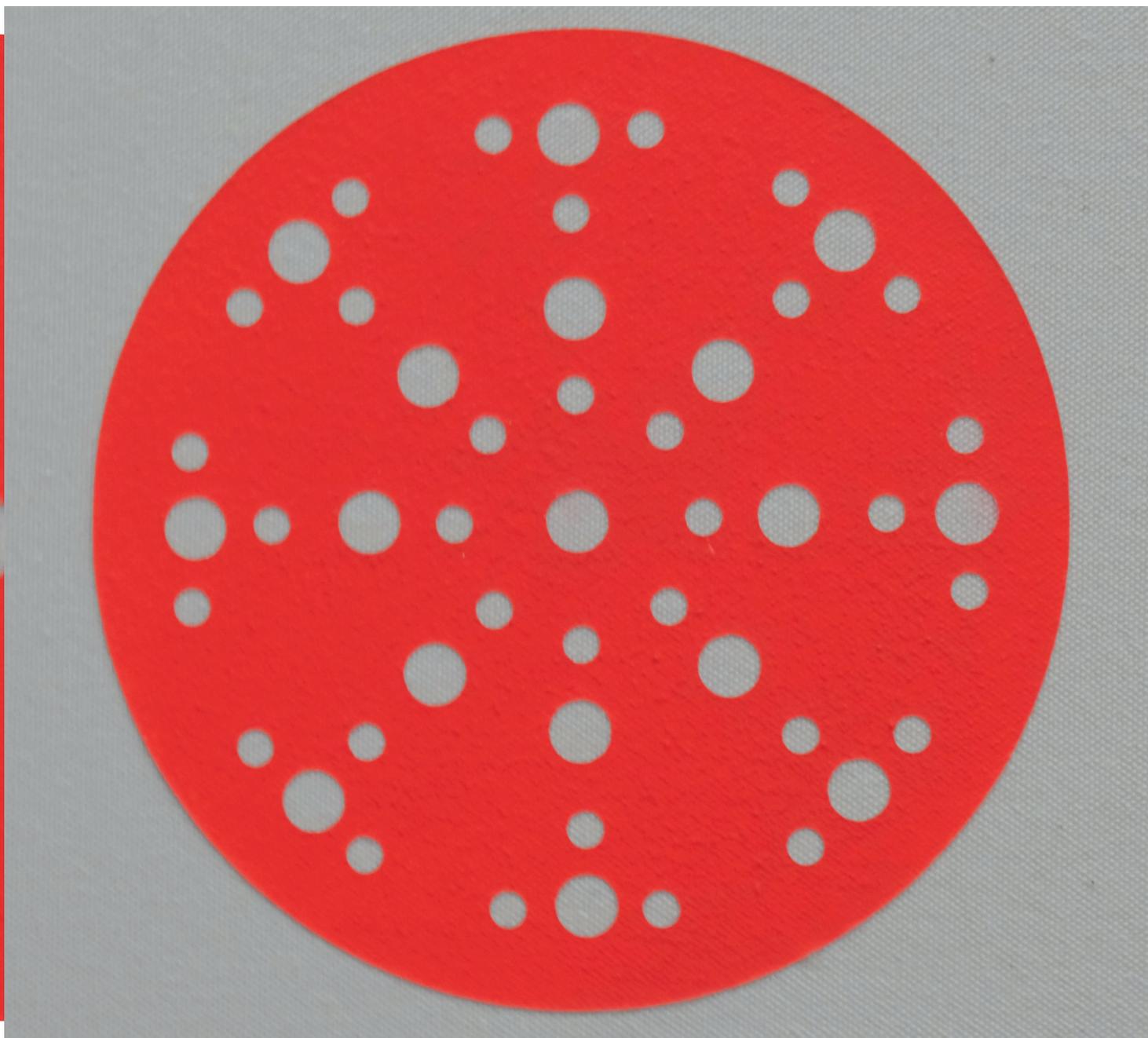
Die Themen werden nicht verhandelt, sondern alles ist bloss Unterhaltung.

Kunst gegen Wintermüdigkeit!

Einige sehenswerte Ausstellungen sollen hier hervorgehoben werden.

Die Ästhetisierung

Der Körper als Anreiz für Konsum, Politik und neu für Integration und Toleranz.



Neu in Bern! – Die zwei Neuzugänge beim Galerien-Wochenende stellen sich vor

Von Adrian Dürrewang Bilder zVg.

Vereine und Nachwuchs – eine diffizile Sache! Umso erfreulicher, wenn sich wie beim Verein Berner Galerien dieses Jahr gar zwei vielversprechende Neuzugänge finden: die Galerie Glaab und die Kendra Jayne Patrick Gallery. So kann der Verein sein baldiges Jubiläum mit neuer Energie anpacken: 2025 wird er 40 Jahre alt. Aber wie kommt man dazu, in dem schwierigen Umfeld überhaupt eine Galerie zu betreiben? Welches Profil braucht es heute, um erfolgreich zu sein? Wir haben direkt nachgefragt.

ensuite: Sie sind als neue Mitglieder beides Galerien, die ein klares Profil auszeichnet. Deshalb soll die erste Frage sein: Was ist die programmatische Ausrichtung Ihrer Galerie?

Jasmin Glaab: Das Programm der Galerie Glaab setzt den Fokus auf weibliche Künstlerinnen. Frauen sind in der Kunstgeschichte, aber auch auf dem Kunstmarkt unterrepräsentiert. Der Überzeugung folgend, dass sich dieser Umstand zunehmend verändert und das Geschlechterverhältnis allmählich ausgeglichener wird, handle ich gezielt mit Werken weiblicher Künstlerinnen unterschiedlicher Generationen, von Meret Oppenheim bis Hulda Zwingli.

Kendra Jayne Patrick: Wir zeigen Künstler, die sich präzise im Gemeinwesen und Zeitgeschehen verorten und ihre damit gewonnenen Perspektiven mitreissend auszudrücken vermögen. Mich ziehen Werke an, die materiale (und materielle) Risiken nicht scheuen, ein Kunstschaffen, bei dem über Spielereien hinaus etwas auf dem Spiel steht.

Zentral interessiert mich Kunst, die das Internet bewandert hat und die kulturelle Macht des Bildschirms versteht, doch die Neugier treibt mich stets dazu, meinen Kunstbegriff neu aufzufächern.

ensuite: Nun ist das «Modell» Galerie seit einigen Jahren immer wieder in der Diskussion. Wie blicken Sie auf die Entwicklung des Kunstmarktes in Bezug auf Ihre Galerie?

Kendra Jayne Patrick: Positiv. Es hat sich für mich immer bewährt, flexibel, abenteuerlustig und kooperativ zu bleiben. Die Kunstwelt verändert sich ständig angesichts der aktuellen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten. Im Moment dringen Auktionshäuser, mittelgrosse Galerien, aufstrebende Galerien,

Giganten, Modemarken, Hollywood und PR-Agenturen in die Gebiete der anderen ein und stören damit die Grenzen, die früher ihre Rolle im Ökosystem der Kunst definierten. Mit Offenheit und Sinn für Humor macht es Spass, auf diesen wechselnden Gezeiten zu surfen, und sie erlauben es mir, immer wieder grenzüberschreitende Möglichkeiten für ein Programm wie das meine zu erforschen, das sich der Avantgarde verpflichtet hat.

GKJP hat schon immer einen peripatetischen Ansatz beim Ausstellungsmachen verfolgt, was sich als vorteilhaft erwiesen hat. Ich habe mein Programm damit begonnen, GKJP-Ausstellungen in etablierten New Yorker Galerien zu machen. Diese Woche wird das sechste Jahr der Galerie eingeläutet, das mit einer freundlichen Einladung von Stefania Bortolami begann, meine allererste Ausstellung im Ausstellungsraum ihrer Galerie in Tribeca zu zeigen. Dieses frühe Ausstellungsmodell gab mir die Möglichkeit, den Markt von mehreren Hochsitzen aus zu betrachten.

Jetzt, wo wir hier in Bern einen festen Raum haben und in New York unsere ursprüngliche nomadische Praxis weiterbetreiben, ist der Standpunkt der Galerie ein internationaler.

Jasmin Glaab: Ich zeige Kunst, die in Privaträume passt. Ich stelle also kaum grössere Skulpturen oder Installationen aus, sondern handle mit zweidimensionalen Werken in unterschiedlichen Preislagen. Mit meinem Galerieprogramm möchte ich auch weibliche Sammlerinnen ansprechen und Frauen dazu ermutigen, Kunst zu kaufen: als

Investment, als hochwertigen Einrichtungsgegenstand oder aus Passion und Interesse daran, dadurch die Kunst- und Kulturgeschichte mitzuprägen.

ensuite: Sie, Kendra Jayne Patrick, sind parallel in New York, und Sie, Jasmin Glaab, waren in Basel tätig. Diese Städte gelten landläufig als kunstaffin ... Welche Erfahrungen machen Sie mit dem Standort Bern in Bezug auf die Kunstszene?

Jasmin Glaab: Die Kunstszene in Basel ist stark auf die jährlich stattfindende Kunstmesse Art Basel ausgerichtet und ist aufgrund dieses internationalen Events weltweit bekannt. Die Messewoche ist nicht zwingend ein Vorteil für lokale Galerien. Aufgrund der überschaubaren Grösse der Schweiz nehme ich die Kunstszene als landesweit gut vernetzt wahr. Mein Ziel ist es, über den Standort Bern hinaus wahrgenommen zu werden, und Bern ist geografisch zentral gelegen, um mit Künstlerinnen und Sammlerinnen aus allen Landesteilen zusammenzuarbeiten.

Kendra Jayne Patrick: Bern ist unglaublich gastfreundlich. Die Anzahl der Leute, die am vergangenen Galerie-Wochenende in unsere Galerie kamen, zeugt von der Offenheit und dem Interesse der Stadt an neuen Ansätzen in der Kunst. Wir freuen uns sehr, Teil der Kunstgemeinde der Stadt zu werden.

ensuite: Zum Abschluss noch eine Frage für alle interessierten künftigen Besuchenden: Welche Kunstschaffenden sind aktuell oder als nächste Schau zu sehen, und was zeigen diese?

Kendra Jayne Patrick: In Bern sind

als Nächstes Eva & Franco Mattes an der Reihe. Die beiden arbeiten mit Skulptur und Installation, um die sozio-relationalen Auswirkungen des Internets zu erforschen. Sie haben gerade ihre bisher grösste institutionelle Einzelausstellung im Frankfurter Kunstverein abgeschlossen und hielten 2021 eine Einzelausstellung im Fotomuseum Winterthur. Im vergangenen Jahr waren sie in einer Reihe von institutionellen

Gruppenausstellungen vertreten, darunter in der Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea di Bergamo, im Modern Art Museum of Fort Worth und im Shenzhen Museum of Contemporary Art.

Jasmin Glaab: Im Verlauf des Jahres zeige ich Werke der Schweizer Künstlerin Marguerite Frey-Surbek (1886–1981), deren Nachlass kürzlich im Rahmen eines Forschungsprojektes von der Hochschule der Künste Bern aufgearbeitet wurde. Weiter dürfen sich Besuchende freuen auf Ausstellungen mit Arbeiten der Zürcher Malerin Ona Sadkowsky (*1992), die mit Marken wie Absolute Wodka, Coop, Disney oder der Street

Parade Zürich kooperierte, oder von Suzanne Else Baumann (*1942), die eng mit Meret Oppenheim und Nina Simone zusammenarbeitete und selbst sowohl Künstlerin wie auch passionierte Kunstsammlerin ist.

www.galerieglab.com

www.gallerykendrajaynepatrick.com

